

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 3 (1913)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Technisches aus der Kinopraxis  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719404>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Technisches aus der Kinopraxis.

Die Lichtbildtheater, denen elektrischer Strom zur Verfügung steht, haben es in bezug auf die für die Projektion erforderliche Lichtquelle leicht. Wesentlich schlimmer sind diejenigen Kinos dran, die mit Kalklicht arbeiten müssen. Durch welche Zufälligkeiten hier mitunter eine Vorstellung in Frage gestellt werden kann, lehrt folgender Fall. Einem Sauerstoffwerk wurde ein Stahlzylinder mit dem Bemerkung zurückgesandt, daß er leer dort eingetroffen sei. Wenn nun auch jede Stahlflasche vor dem jedesmaligen Füllen auf Dichtigkeit untersucht wird, so kommt es doch — glücklicherweise nur selten — vor, daß gelegentlich ein Ventil un dicht wird und der Sauerstoff nach und nach entweicht. Als nun der in Frage stehende Zylinder untersucht wurde, zeigte es sich, daß das angeschraubte Finimeter nach Aufdrehen des Ventils auf Null stehen blieb. Dieselbe Beobachtung hatte der Operateur gemacht. Dieser sowohl als auch das Werk zogen natürlich aus der Angabe des Finimeters den Schluß, daß der Zylinder un dicht sein müsse. Die Erklärung für diese Erscheinung ist eine sehr einfache — wenn man sie kennt —. Als nämlich der angeblich leere Zylinder neu gefüllt werden sollte, wurde eine nähere Untersuchung notwendig und hierbei zeigte sich folgendes: In dem seitlichen Ansatz des Ventils, der das Füllen und Entleeren des Ventils ermöglicht, hatte sich die rote Fiberplatte, die als Dichtung für die Überwurfmutter dient, so festgepreßt, daß sie den Durchgang fest verschlossen hielt. Damit erklärt es sich, daß jedes

angeschraubte Finimeter auch bei geöffnetem Ventil auf Null stehen bleiben mußte. Es empfiehlt sich also aus technischen Gründen bei der Verwendung von Sauerstoff (natürlich auch von Wasserstoff), immer vor dem Anschrauben des Finimeters an dem seitlichen Stutzen des Ventils nachzusehen, ob der Durchgang auch wirklich frei ist. Es kann die gleiche Erscheinung nämlich auch in der Form auftreten, daß sich die Fiberplatte der Überwurfmutter außen auf dem Rand der seitlichen Zugangsrohre des Ventils festgepreßt hat. Dem tatsächlich im Zylinder vorhandenen Sauerstoff wird dadurch der Durchgang verwehrt und die Entfernung der Fiberplatte aus dem Rohrgang des Ventils geschieht gewöhnlich in einfachster Weise dadurch, daß man das Ventil aufdreht. Der hohe Druck des komprimierten Gases schleudert dann die Fiberplatte mit einem leisen Knall fort, worauf man das Ventil wieder schließt. Sitzt dagegen die Fiberplatte so fest im Zugangsrohr des Ventils, daß diese Maßregel nicht genügt, so muß man mit Hilfe eines spitzen Messers etc. die Entfernung besorgen. Dieser Wink aus der Praxis dürfte für alle diejenigen beachtenswert sein, die mit komprimierten Gasen, wie Sauer- und Wasserstoff, bei der Projektion zu tun haben.

Ingenieur G.



## 35% Ersparnis

erzielen Sie durch den Gebrauch des  
Quecksilberdampf - Gleichrichter Cooper - Hewitt  
der den Projektionslichtbogen direkt  
mit Gleichstrom speist, ohne Zwischen-  
schaltung eines Widerstandes und

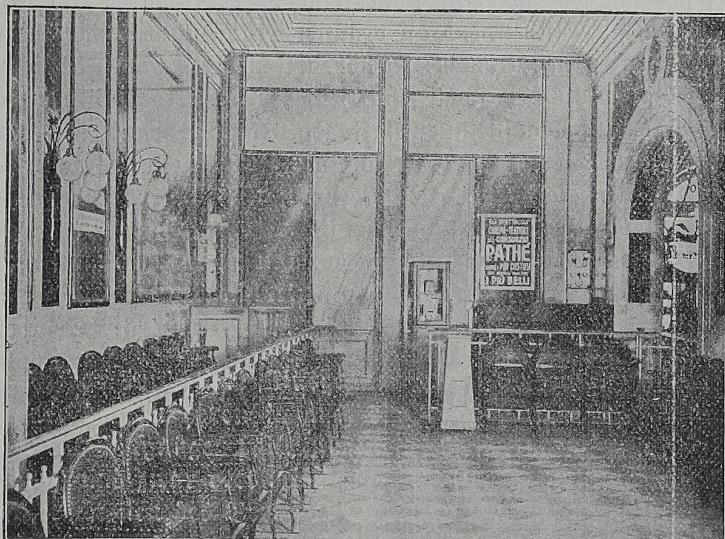
**ohne jeden Stromverlust.**

**Keine Bedienung.**

**Geräuschloser Betrieb.**

**Kein Vibrieren.**

Verlangen Sie Preisliste 24.



Eingang eines italienischen Kino's, wo der Gleichrichter als Reklamebeleuchtung dient.

Westinghouse Cooper Hewitt Company Ltd.  
**SURESNES** près Paris.

General-Vertreter für die Schweiz:

**PERROTTET & GLASER**, Pfeffingerstrasse 61, BASEL.